Nr. 34. 1816.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Sonnabends den 27ten April.

Berlin, den 23. April.

Seine Majestät der König haben dem Präfekten zu Paris, Grafen von Chabrol, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Adjutant-Commandant der Pariser Nationalgarde, Grafen von Chavanas, den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Vom Main, vom 14. April.

Es heißt, sagen öffentliche Blätter, daß der Freiherr v. Stein, welcher auf seine Güter vereiset ist, diesen Sommer eine Schweizer-Reise machen werde.

Es heißt, daß die Pforte die Unabhängigkeit der Jonischen Inseln nicht habe anerkennen wollen und in dieser Rücksicht Schwierigkeiten mache, die aber wohl werden beseitigt werden.

Der Graf v. Gottorp war in Begleitung zweier Dänen und eines französischen Officiers am 9ten durch Inspruck passirt.

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Anekdote zur Zeitgeschichte: „Der bekannte Major von Schill hatte im vorletzten Kriege der Preußen gegen die Franzosen mit seinem Freikorps vier ungemein schöne Pferde aufgefangen, die für den Kaiser Napoleon bestimmt waren. Als dieser es erfuhr, ließ er an den Major schreiben und bot ihm für jedes dieser Pferde 1000 Thaler Vergütung. Der Brief aber war überschrieben: „An den Räuberhauptmann Schill" Schill antwortete ihm folgendergestalt: „Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde abgenommen, macht mir um so mehr Vergnügen, als ich aus Ihrem Briefe ersehen habe, wie Sie einen hohen Werth auf diese Pferde setzen. Gegen die angebotenen 1000 Thaler für das Stück kann ich sie Ihnen nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die 4 Pferde, die Sie von dem Brandenburgischen Thore in Berlin weggestolen haben, wieder dort aufstellen lassen, so stehen Ihnen die von mir in Beschlag genommenen vier Pferde ganz unentgeltlich zu Diensten.

Schill."

Der Herzog von Bassano (Maret) lebt ruhig zu Gräz.

Die Mainzer Zeitung scheint jetzt, nach mehrern Aufsätzen zu schließen, den Rheinschen Merkur ersetzen zu wollen.

In öffentlichen Blättern wird jetzt statt des Worts Cigarren der Ausdruck Glimmstengel als deutsche Benennung vorgeschlagen.

Ein niederländisches Blatt sagt: „Neulich begegneten sich zwei Diligencen und hielten am nämlichen Orte; eine war mit exilirten Jesuiten, die nach Frankreich zurückkehrten, und die

andere mit amnestirten Königsmördern, die es verließen, angefüllt. So kompensirt sich Alles!"

Vom Main, vom 16 April.

Der Großherzog von Baden hat nach öffentlichen Blättern die vom Adel eingereichte Bittschrift mit Mißfallen aufgenommen, und mehrere Personen, die sie unterzeichnet, aus seinem Kriegsdienst entlassen.

Rom, den 26. März.

Es befindet sich hier jetzt, sagt eins unserer Blätter, eine große Anzahl von Engländern; sie sind aber so ökonomisch, daß die Anzahl der Armen nicht vermindert wird; sie besuchen alle Denkmäler der Künste, geben aber so wenig als möglich.

Da hier bisher so viele Leute an Schlagflüssen gestorben sind, so hat die Andacht zu St. Andreas Avellino sehr zugenommen, welchen man für den Schutzpatron in dieser Krankheit hält.

Das hiesige Königlich-Spanische Haus ist der höchste Wohlthäter der Armen. Ueber 800 Personen leben von seinen milden Gaben.

Monsignor Gianusi hat den Edelmuth gehabt, alle Geschenke, die er von den neu ernannten Cardinälen erhalten, dem Staate zu schenken.

Es heißt, daß ein Theil der österreichischen und englischen Truppen aus dem Neapolitanischen zur Besetzung der päbstlichen Küsten in den Kirchenstaat einrücken dürfte.

Vom Niederrhein, vom 14 April.

Am 11ten dieses ist der geheime Staatsrath Sack, Oberpräsident der königl. preuß. Rheinprovinzen, der sich so allgemeine Verehrung erworben, von Achen abgereiset. Wegen des Verbots des Rheinischen Merkurs hatte er, nach öffentlichen Blättern, unterm 9ten Januar folgendes Schreiben an die obern Behörden seiner Verwaltung erlassen:

„Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3ten d. M. die Fortsetzung des Rheinischen Merkurs zu untersagen geruht; „weil Allerhöchstdero Ministerium sich mit einem Gesetze über die Preßfreiheit beschäftige, welches für die Folge die der öffentlichen Meinung und dem Besten des Staats entsprechenden Vorschriften ertheilen werde," und mir unter Allerhöchster Mißbilligung der bisher gestatteten Freiheit, zur ausdrücklichen Pflicht gemacht, „bis dahin insonderheit die Zeitungen und Journale im Zaume zu halten." Indem ich Ew. rc. diese Allerhöchste Willensmeinung hierdurch eröffne, beauftrage ich Sie, die Strenge der Censur-Behörden aller in Ihrem Verwaltungs-Bezirke erscheinenden Zeitungen und politischen Zeitschriften mittelst zweckmäßiger Instruktion dergestalt zu verdoppeln, daß durchaus keine Stelle passiere, in welcher beleidigende Ausfälle gegen eine fremde Regierung, oder unbefugte Kritiken und Urtheile über Handlungen der unsrigen, oder über Gegenstände des innern Staatshaushalts oder unsrer auswärtigen Verhältnisse enthalten wären. Für genaue Befolgung dieser Vorschrift bis dahin, wo das angekündigte Gesetz diese Bande der öffentlichen Redefreiheit wieder lösen wird, muß ich Ew. rc eben so mir persönlich verantwortlich machen, als ich Se. Majestät dem König dafür verantwortlich bin."

Stuttgard den 13. April.

Unsere Hofzeitung enthält folgendes:

„Mergentheim. Se. Königl. Maj. haben den hinterlassenen vier Kindern des verstorbenen Kön. Försters Poppele zu Wachbach nicht nur ein Geschenk von 10 Fl. aus Allerhöchstdero Privatkasse, sondern auch ein Gratial aus der Königl. Staats-Casse zu bewilligen allergnädigst geruhet, welches die armen Verwaiseten mit dem tiefgerührtesten Dank gegen den erhabenen Geber heute in Empfang genommen haben. Den 3ten April 1816.

Königl. Ober- und Cameral-Amt."

Paris den 10. April.

Bekanntlich hatte der Präsident, Herr Lainé, am 8ten die Kammer der Deputirten verlassen, da es so stürmisch darin herging. Gestern nahm er den Vorsitz wieder ein, und theilte folgendes Schreiben des Herzogs von Richelieu, vom gestrigen Dato, mit:

„Ich habe, Herr Präsident, dem Könige Ihre Absicht angezeigt, die Stelle eines Präsidenten der Kammer der Deputirten niederlegen zu wollen. Se. Majestät haben mir aufgetragen, Sie zu ersuchen, und nöthigenfalls Ihnen bestimmt zu befehlen, den Vorsitz in der Kammer wenigstens so lange fortzusetzen, bis die Discussion über das Budget geendigt ist. Ich hoffe mithin, daß Sie sich den Wünschen des Königs nicht entziehen werden. Empfangen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner hohen Achtung.

Unterzeichnet: Richelieu.

Nachdem Herr Lainé so den Präsidentenstuhl

wieder eingenommen hatte, wurden die Berathschlagungen über das Budget fortgesetzt.

Herr Lainé hat in dem Schreiben des Herzogs von Richilieu einige Stellen, die sich auf ihn bezogen und sein Lob enthielten, ausgelassen.

Paris den 12. April.

Zu Rennes wurde ein Offizier, der als Zeuge vor Gericht auftrat, weil er Knöpfe mit dem Bonapartischen Adler trug, auf der Stelle von den Präsidenten zu dreimonatlicher Haft, 50 Franken Buße, Bezahlung der Prozeßkosten, und Abzug der halben Pension auf 5 Jahre verurtheilt. Nach der Versicherung der Gazette der France bezeugte das Publikum lauten Beifall.

Herr de Pradt hat so eben ein viertes Werk: der 31ste März betitelt, herausgegeben, und noch ein anderes, daß auf den gegenwärtigen Augenblick bezug nimmt, unter der Feder. Im letzteren soll er die jetzt aus Frankreich verbannten und heimkehrenden Ausgewanderten einander gegenüber stellen.

Dem großen Schinkenmarkt, der hier in der Char-Woche wie gewöhnlich gehalten wurde, waren die stärksten Lieferungen aus dem Elsas und Lothringen zugekommen, die also wohl so gar sehr nicht verwüstet sein können.

Paris den 12. April.

Gestern ist der Herzog von Wellington von hier nach Flandern abgereiset, um die Occupations-Armee in Augenschein zu nehmen. Tags vorher hatte sich der Herzog bei Sr. Majestät beurlaubt.

Der Moniteur läßt das Monument bei Lützen zum Andenken Gustav Adolphs durch den König von Sachsen wieder herstellen.

Herr Corvisart, ehemaliger Leibarzt von Bonaparte, befindet sich in dem traurigsten Zustande. Er ist an dem halben Körper gelähmt und hatte diesen unglücklichen Zustand lange vorausgesagt.

Herr Estienne zeigt jetzt in unsern Blättern an, daß er die Erfindung eines Schiffs gemacht habe, welches gar nicht untergehen könne, welches weder Masten noch Tauwerk, Seegel oder Seiten-Räder erfordere. Er bietet seine Erfindung auf Actien aus; neun Zehntel des Ertrages sollten den Actionairs gehören ꝛc.

„Ich habe, meine Herren, sagte am 9ten d. der Vicomte von Chateaubriand in der Kammer der Pairs, die Ruinen von Carthago gesehen. Ich habe auf diesen Ruinen die Nachfolger der unglücklichen Christen angetroffen, für deren Befreiung der heilige Ludwig sein Leben opferte. Die Anzahl der Opfer nimmt täglich zu. Vormals wurden die Barbaresken von den Malthe-ser-Rittern im Zaum gehalten und jetzt insultiren sie sogar die Französischen Küsten. Kommt es gegenwärtig nicht den Franzosen zu, dies Werk zu vollenden, welches ihre Voreltern begonnen? In Frankreich ward der erste Kreuzzug gepredigt; in Frankreich muß die Standarte des letzten Kreuzzugs erhoben werden, wobei wir uns freilich anderer Mittel als vormals zu bedienen haben." Es ward darauf bekanntlich beschlossen, die Sache der Christensclaven in der Barbarei in nähere Berathschlagung zu nehmen.

Der Streit zwischen den Kammern und den Ministern dauert fort. Vorgestern erschienen der Minister des Innern, Graf von Vaublanc, der Polizeiminister, Graf von Cazes, und der Marineminister, Vicomte Dubouchage, in der Kammer der Deputirten. Der Staatsrath, Hr. Becquey, trug darauf an, daß der Entwurf der Minister in Betreff verschiedener Artikel der Wahl-Angelegenheiten angenommen und die Verbesserungen der Kammer der Deputirten verworfen werden möchten, da diese der Constitutions-Urkunde und der Unabhängigkeit der Krone zuwider wären. Der Polizeiminister, Herr v. Cazes, unterstützte den Antrag. Herr Letour Du-Chatelet: Wenn die Wahlen schon nächstens gemacht würden, so setzte man sich allerlei Ungelegenheiten aus. Wir können uns nicht eher mit einem guten Wahlgesetz beschäftigen, als wann jene niedrigen Schmeichler der Tyrannei, die noch die meisten Stellen einnehmen, die kühn ihre Eidschwüre verletzt haben, in ihr erstes Nichts zurückgekehrt sind; wenn wir nicht mehr von Administratoren bewacht werden, welche die allgemeine Stim̃e als entehrte Theilnehmer der Usurpation und des Usurpators angiebt; wann die Protegierer und die Protegirten der Königsmörder aufhören werden, einen so großen Einfluß auszuüben; wann wir nicht mehr die Einrichtungen der Tyrannei werden preisen hören, und wann man nicht mehr suchen wird, unsere ernsthaften Discussionen lächerlich zu machen. Der Minister des Innern, Graf von Vaublanc: Die Rede des Herrn Rapporteurs enthält eine Art von Anklage gegen die Minister und besonders gegen mich, da ich im Namen des Mini-

steriums gesprochen habe. Mehrere Stimmen: Nein! Nein! Herr von Vaublanc: Ich beklage mich nicht darüber. Ich weiß sehr wohl, daß die repräsentative Regierung nicht zu der Ruhe der Minister eingerichtet ist; aber auch diese sind nicht zur Ruhe der Factionisten angestellt." Nach einer langen, lebhaften Debatte, die bis halb 6 Uhr des Morgens dauerte und der eine Menge Zuschauer beigewohnt hatte, wurden die Verbesserungen der Kommission der Kammer mit einer Mehrheit von 205 gegen 160 Stimmen angenommen. Wegen der Verantwortlichkeit der Minister hat die Kammer der Deputirten eine Kommission zum Berichterstatten von 9 Mitgliedern ernannt.

London den 13. April.

Parlements-Nachrichten.

Oberhaus. Vom 9ten März. Lord Holland: Ich habe mich sehr gewundert, daß ein edler Lord (Bathurst) behauptete, Buonaparte sei ein Kriegsgefangener aller verbündeten Mächte geworden, weil ein Vertrag zwischen ihnen und Großbrittannien existire, obgleich er sich bloß als Kriegsgefangener an letzteres ergab. Eine solche Maxime wirft alles Völkerrecht, alle Unabhängigkeit einer Nation und endlich alle Freiheit und Rechte eines Unterthanen einer besondern Macht über den Haufen. Die Gesetze eines Landes, die Richterstühle einer Nation würden dann nichts mehr zu sagen haben, und der Machtspruch einer militairischen Association würde eine Regel, und jeder einzelne Bürger könnte nach dieser Maxime von einer fremden Macht bestraft werden. Der edle Lord würde weit besser gethan haben, wenn er ganz einfach gesagt hätte: „Da man es für nöthig gehalten, die gewöhnlichen Gesetze in Rücksicht Bonaparte's zu suspendiren und ihn in St. Helena als Kriegsgefangenen zu behalten, so u. s. w.", anstatt einen langen, unverständlichen Eingang zu der Bill über Buonaparte's Verwahrung hinzuzusetzen.

Lord Bathurst: Ich habe es nicht behauptet, daß es allgemeine Regel sei, einen Kriegsgefangenen, der sich einer Macht ergiebt, als den Kriegsgefangenen ihrer Verbündeten anzusehen, eben so wenig als eine von einer Macht eroberte Stadt und Gegend das Eigenthum oder die Eroberung der Verbündeten ist, sondern daß nur die besondern Verhältnisse der Allianz dies bestimmt hätten, weil diese lediglich und einzig gegen die Person Bonaparte's gerichtet war. Ueberhaupt hat aber diese Sache mit dem gewöhnlichen Völkerrechte nichts zu thun, sondern ist die Folge besonderer Verträge.

Lord Holland wünschte, daß alle Vorschriften über die Behandlung Bonaparte's ausgelassen würden, und es bloß bestimmt werde, daß er als Kriegsgefangener behandelt werden solle. Der Antrag dazu wurde indeß verworfen.

Im Unterhause ward die Bill zur Bestimmung des Hofstaats und Haushalts der Prinzessin von Wallis vorgenommen. Herr Tierney: ich glaubte, daß man die 60,000 P. St. der Prinzessin bewilligt habe, um sie in Stand zu setzen, sich ihrem hohen Range gemäß zu verhalten und einen kleinen Hof um sich zu bilden. Ich würde noch mehr zu diesem Zweck bewilligt haben, wenn es nöthig wäre; aber ich sehe, es ist alles bloß auf ein Privat-Etablissement berechnet. Man hat absichtlich ein kleines Haus in London (Camelford-House) und ein kleines Landhaus in Surry (Clairmouth) für die Prinzessin genommen, in welchen kein Hof gehalten werden kann. Ich bin nicht gesonnen, eine so große Summe zu einem solchen Zweck wegzugeben. Ich frage an, ob die Prinzessin, wie das sonst überall gewöhnlich, ordentliche Cour-Tage haben wird; ob man dieselbe als künftige Thron-Erbin anerkennen und behandeln will? (Hört!) Will man ihr die Gelegenheit abschneiden, ihre vielleicht künftigen Unterthanen zu sehen, oder soll sie eingemauert werden?

Lord Castlereagh: Es ist mir nicht möglich, über die Art etwas zu sagen, welche Ihre Königl. Hoheit in Rücksicht ihres Haushalts einzuführen belieben werden. Ich habe gar keine Instruktionen erhalten, über den künftigen Haushalt der Prinzessin etwas mitzutheilen, und beklage nur, daß man ohne allen Grund Insinuationen macht, als ob der G...nz und die Ehre der Prinzessin nicht die gehörige Aufmerksamkeit erregt hätte.

Herr Tierney: Ich sehe wol, daß der edle Lord mit der Antwort nicht heraus will, und warne daher das Haus gegen die Bewilligung. Es ist wahrlich eine Verhöhnung der Nation, zu behaupten, daß man unter den vielen Königl. Schlössern im Lande nicht ein einziges finden könnte, welches sich für das hohe Paar schickte, und ein elender Landsitz und eine kleine Stadtwohnung daher genommen werden müßten.

Herr Abercramby: Es sind einige besondere Umstände in der Familie vorhanden, welche es

nöthig machen, daß der edle Lord eine bestimmte Antwort gebe, ob die Prinzessin als zukünftige Thron-Erbin oder bloß als ein Mitglied der Königl. Familie behandelt werden soll. Ist letzteres der Fall, so sehe ich nicht ein, warum man mehr aussetzen sollte als für den Herzog und die Herzogin von Cumberland.

Lord Castlereagh: Nach dem Gesetz ist die Prinzessin eine muthmaßliche Thron-Erbin. Was ihren Hofstaat betrifft, so hängt derselbe von ihrer künftigen Bestimmung ab. Ich bin keiner von den Räthen der Prinzessin.

Herr Brougham machte den Antrag zum Aufschub dieser Bill. Die Bill ist hernach passirt und hat bereits die Königl. Zustimmung erhalten.

Nachdem noch über die Mittel, dem Ackerbau aufzuhelfen, war berathschlagt worden, wurden am 11ten die Sitzungen beider Häuser wegen des Osterfestes bis zum 24sten und 26sten April ausgesetzt.

Aus den Eingaben der Rückstände von der Civilliste erhellet, daß die Kosten der Gesandschaft des Lords Castlereagh im letzten Jahre 68,000 Pf. Sterl betrugen. Die Oppositions Zeitungen haben sich bemüht, das Publikum zu überreden, daß ein Theil dieser Summe dem Lord Castlereagh selbst zugefallen sei, aber keinen Glauben gefunden, weil man wohl weiß, daß der edle Lord der letzte Mann sein wird, der auf Privatvortheile für sich denkt.

Nach unsern Blättern sucht man jetzt in Frankreich 3 Leute habhaft zu werden, die mit Englischen Päßen im Lande herum reisen, vorgebend daß sie eben von St. Helena angekommen wären.

Zu Hof-Fräulein der Prinzessin Charlotte haben sich nicht weniger als 574 Personen gemeldet.

Den von Joseph Bonaparte und andern daselbst anwesenden reichen Franzosen entworfenen Plan zur Gründung eines neuen Freistaats in Amerika schreibt man Napoleon zu. Gleich nach der Schlacht bei Waterloo soll er die Idee gehabt haben, mit seiner Familie und einem großen Theil seiner Anhänger sich in den vereinigten Staaten niederzulassen und dort eine eigene freie Kolonie zu stiften. New-York wurde zum allgemeinen Sammelplatz ausersehen, und in diesen Hafen langte auch Joseph mit seinen Schätzen und einer großen Anzahl Getreuen glücklich an, während seine Brüder zu lange gezaudert hatten, die See zu gewinnen. Man weiß übrigens, daß schon zu der Zeit, als Napoleon noch Souverain der Insel Elba war, Fouche ihm in einem auch durch die Zeitungen nachher öffentlich bekannt gewordenen Briefe den Rath ertheilte, seinen künftigen Aufenthalts-Ort im freien Amerika zu nehmen. „Dort, schrieb er ihm, werde er ruhig und ohne den Argwohn der europäischen Mächte auf sich zu ziehen, als freier Bürger unter einem edlen freien Volke leben, das seiner Geistesgröße, seinen vollbrachten Thaten und hohen Eigenschaften die gerechte Bewunderung verleihen werde, ohne sich in dem Fall zu befinden, daß sein Ruhm oder Ehrgeiz ihm je Besorgnisse errege." Wenn indessen erzählt wird, daß diese neue Kolonie am St. Lorenzflusse ꝛc unter dem Namen Neu-Frankreich, bald ein Glied des großen amerikanischen Bundesvereins seyn werde, so ist das wohl zu voreilig gesprochen; denn die Gegend, wo die Franzosen sich ankaufen, gehört schon zum Staat Neujorck. Daß die Niederlassungen ein besonderer Distrikt (Shire) dieses Staats werden möchten, ist wahrscheinlicher.

Warschau den 10. April.

Der Finanzminister hat nunmehr die Anzeige erlassen, daß das Schnup- und Rauchtobacksmonopolium in dem Königreich Polen vom 1sten August d. J eingeführt werde, und mit dem Kaufmann zu St Petersburg, Herrn Nowachowicz, ein Pacht-Contrakt auf 6 Jahre in dieser Hinsicht geschlossen sei. Letzterer verpflichtet sich demnach, 4 Schnupf- und Rauchtobacks-Fabriken in den Woywodschaften, wo die Tobacks-Plantagen bereits eingeführt sind, anzulegen, wozu er aus dem Auslande die besten Fabrik-Arbeiter verschrieben hat

Der Sächsische Garten wird hier jetzt zum Vergnügen des Publikums auf Königl. Kosten durch Herrn Sauvage, Hofgärtner des Fürsten Czartoryski zu Pulawy, erweitert, und aufs geschmackvollste eingerichtet.

St. Petersburg den 3. April.

Der unvergeßliche Tag des $\frac{19}{31}$. Märzes, der im Jahre 1814 das Schicksal Europas und Frankreichs durch den Einzug der tapfern Rußischen Krieger und ihrer braven Alliirten in Paris entschied, wurde am letztvergangenen Sonntage festlich begangen; 30,000 Mann paradirten dabei, und genossen der Freude und Auszeichnung, daß ihr erhabener Mo-

führer, der sie auf der mühvollen Bahn des Ruhms leitete, der das Vaterland rettete, Europa den Frieden schenkte, und Sich wie sie mit unverwelklichem Lorbeer krönte, das Kommando über sie zu übernehmen geruhete. Nachdem der Kaiser an den Reihen herabgeritten war, kehrte er auf den Schloßplatz vor dem Kaiserl. Winter-Palais zurück, wo über dem mittlern Thore des Pallastes eine erhöhete Estrade erbauet war, auf welcher der Oberpriester des Kaiserl. Generalstabes, nebst 6 andern Geistlichen — sie waren sämmtlich mit den Truppen in Paris gewesen — vor Sr. Majestät, dem Kaiser, Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, und den Großfürsten und Großfürstinnen, unter freiem Himmel den Gottesdienst verrichtete. Keine Feder vermags, den imposanten und rührenden Eindruck zu beschreiben, den diese religiöse Feier auf die Anwesenden machte, Nach Beendigung des Gottesdienstes, welchen der Donner der Kanonen von der Festung begleitete, geruheten Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen, in Begleitung der vornehmsten Hof-Dignitärs, sich wieder auf die Estrade zu begeben, wo sie von den auf dem Schloßplatze stehenden Truppen mit wiederholtem Hurrah, unter Schwenkung der Fahnen, mit Trommelschlag, Musik von allen Regimentern und dem Schmettern der Trompeten der Kavallerie begrüßt wurden. Ein auf dem beschränkten Raume des Schloßplatzes von 30,000 Mann geschickt ausgeführtes Manövre zog die Bewunderung aller Anwesenden auf sich. Die Parade schloß mit einem Ceremonial-Marsche, in welchem die sämmtlichen Corps vor Ihren Kaiserl. Majestäten vorbei defilirten. Die Generals, Stabs- und Ober-Offiziers der Garde wurden zu Sr. Majestät dem Kaiser zur Tafel geladen, die aus 800 Gedecken bestand, und jede Kompagnie und Eskadron erhielt eine Gratifikation von 200 Rubeln. Abends war die Stadt illuminirt. Am nämlichen Abend gab die Kaiserl. Theaterdirektion, deren Chef Se. Excellenz der Oberkammerherr von Narischkin ist, ein Konzert zum Besten der Invaliden, das an 60,000 Rubel eintrug.

Der Reichs-Historiograph, Herr von Karamsin, hat bereits 8 Bände der Rußischen Reichsgeschichte im Manuscripte vollendet. Der 8te endigt mit dem Tode der Zarin Anastasia, Gemahlin des Zars Iwan Wasiljewitsch; den 9ten wird er im Verlaufe eines Jahres, während des Drucks der 8 ersten, beendigen. Se. Majestät der Kaiser haben 60,000 Rubel zum Druck dieses Werks angewiesen, und in dem Verhältnisse, als der Verfasser sie fordern wird, diese Summe aus dem Kabinette abzulassen befohlen, auch den Verfasser allergnädigst zum Staatsrath zu ernennen und demselben den St. Annenorden der ersten Klasse zu verleihen geruhet. Man erwartet mit Ungeduld die Erscheinung dieses Werks aus der Feder des Lieblingsschriftstellers der Nation.

Die Fortschritte des Geschmacks am Lesen, und die Verbreitung der Kenntnisse im Reiche erweiset sich auch aus der jährlichen Zunahme der Zeitschriften in Rußischer Sprache. Unter andern erscheint hier auch eine Zeitschrift unter dem Titel: Geruch der Journale.

Elbing den 20. März.

Am 15ten d. M. starb in Berlin an den Folgen einer Hals-Entzündung der Königl. Geheime Kommerzienrath und Kaiserl. Rußische Konsul, Ritter des eisernen Kreutzes und des St. Annen-Ordens, Herr August Gottfried Abegg, im 41sten Jahre. Mit tiefer Wehmuth empfing Elbing diese Nachricht von dem plötzlichen Verlust eines seiner edelsten Bürger, und die allgemeine Trauer seiner Bewohner ist ein schönes und gnügendes Anerkenntniß des Werthes und der Verdienste des zu früh Entschlafenen. Deckt auch ein ferner Grabhügel den geliebten Todten, so erheben sich in unserer Mitte schönere Denksteine seines Würkens und seiner Tugenden, sprechender und dauernder als Marmor und Erz. Die Gründung der hiesigen Armen-Anstalten, das viele Gute und Nützliche, das er zum öffentlichen Wohl mit Kraft und Einsicht begann, mit Liebe und Sorgfalt pflegte, zeugen von dem höhern Gemeinsinn der ihn beseelte; die heißen Thränen, die Dankbarkeit und Liebe weinen, sind der gerechte Abtrag großer Schulden an das milde treue Herz, das nun gebrochen ist. So lebe würdig und bleibend sein Andenken zum schönen Muster unter uns fort, und dankbar reiche ihm die trauernde Vaterstadt den wohlverdienten Bürgerkranz.

Vermischte Nachrichten.

In Schweden ist der Lieutenant Otto Natt och Dag (Nacht und Tag) vor Gericht geladen, als Verfasser eines dem schwedischen Volk gewidmeten Entwurfs einer neuen Organisation des schwedischen Heeres. Der Entwurf soll nämlich bedenkliche Darstellungen enthalten, welche dahin abzwecken, die Grundgesetze umzustürzen, welche die Stände für die Reichsverwaltung und die Thronfolge auf den Reichstagen zu Stockholm und Orebro 1809 und 10 angenommen haben.

Beschluß der kurzen Uebersicht der Geschichte der Stadt Lissa.

Daß der Russische Oberste Schulz die Stadt Lissa im Jahr 1707 so grausam behandelte, obgleich schon 1706 den 24sten September der Friede zu Altrannstädt geschlossen war, hatte folgende Bewandniß. Die Republik Polen zu welcher sich alle Gegner des Stanislaus Leszczyński rechneten, hatte diesen Frieden als nicht geschlossen angesehen, weil ihn August gezwungen geschlossen hatte und auch als Wahlkönig sein Reich an einen andern nicht abtreten konnte. Die dem Könige treuen Stände hatten daher eine Versammlung zu Lemberg gehalten, die sendomirsche Conföderation bestätigt, keinen König anzuerkennen beschlossen, der nicht durch freie Wahl den polnischen Thron erhalten hätte und das im Jahr vorher geschlossene Bündniß mit dem rußischen Czar bestätigt. Dieser, aufgebracht auf den König August jenes Friedens wegen, bewirkte, daß die Conföderirten auf der Versammlung zu Lublin 1707 den 11ten Juli ein Zwischenreich bekannt machten. Alle die auf der Seite Carl XII. zu sein schienen, wurden daher von den Russen als ihre eigenen Feinde betrachtet. Lissa als Stammort der Leszczyńskischen Familie, aus welcher Carl XII in Stanislaus Leszczyński den neuen König von Polen hatte wählen lassen, mußte diese Ehre durch gänzliche Zerstörung büßen. Indeß waren die Einwohner auch den Schweden aus religiösen Gründen sehr zugethan. In demselben Jahre im August kam Carl XII. aus Sachsen wieder nach Polen, vertrieb die Russen überall, ließ im Jahr darauf bei Kazimierz den unglücklichen Patrioten Patkul als Despot rädern und viertheilen und zog im Jahr 1709 nach Rußland um bei Pultava seine Eroberungslaufbahn zu enden. Kaum hatten sich die Einwohner von Lissa wieder zu sammeln angefangen, so richtete die Pest im Jahr 1709 in diesen Gegenden, besonders in Lissa große Verwüstungen an. Doch troz diesen Unfällen gelang es der Fürsorge der Leszczyńsker der unglücklichen Stadt wieder aufzuhelfen. Kaum waren 50 Jahre verflossen, so blühte Lissa wieder durch Gewerbe und Handel. Ohne die vielen Krämer waren hier 30 christliche Kaufleute und eine große Menge wohlhabender Künstler und Handwerker. Die Tuchmanufaktur beschäftigte allein 5 Färbereien, das hiesige Weitzenmehl war so gesucht, daß es bis Warschau verführt wurde, aus der ganzen Provinz kam man nach Lissa um einzukaufen, was man brauchte, weil man hier alles fand. Doch 60 Jahre nach jenem durch den Obersten Schulz angerichteten Unglück, traf Lissa von neuem ein ähnliches trauriges Geschick. Im Jahre 1767 den 10ten August am Tage Laurentii legte eine schreckliche Feuersbrunst zum dritten Male einen großen Theil der Stadt in Asche. Seit der Zeit kam sie nie mehr zu ihrem vorigen Flor, ob sie gleich wieder durch eigene Anstrengung, die Unterstützung der poln Regierung, des Adels und selbst der Ausländer (in den Preuß. Staaten betrugen die Kollekten gegen 30000 Thaler) sich erbaute, zu heben suchte, und unter den Städten in Polen einen der ersten Plätze einnahm. Auch jetzt noch schien das Unglück diese gute Stadt zu verfolgen; eine neue Feuersbrunst verheerte sie am 21sten Juni 1790, nur ein geringer Theil blieb stehen. Aber selbst jetzt arbeitete sich der unermüdliche deutsche Fleiß wieder aus Schutt und Ruinen hervor. Durch die Fürsorge der Republick Polen, welche der Stadt die Landesabgaben auf 12 Jahre erließ und durch die darauf eintretende milde, für das Glück ihrer Unterthanen so eifrig bemühte Preußische Regierung, erhob sich Lissa nach und nach, aus der Asche. 1796 zählte man bereits wieder 1590 Wirthe, 138 Tuchmachermeister, 36 Schuhmachermeister und 93 Windmühlen um die Stadt; und 15 Kaufleute und 11 Krämmer hatten ziemlichen Verkehr. Doch waren über 3000 Menschen ausgewandert und hatten sich in den umliegenden Städten niedergelassen, besonders gewann dadurch Posen wohin auch schon nach dem Brande 1767 viele angesehene Kaufleute gezogen waren. Bei der Sittlichkeit, Ordnungsliebe und dem unermüdlichem Fleiße wodurch die Einwohner Lissa's sich von alten Zeiten her immer ausgezeichnet haben, würde die Stadt sich wieder zu ihrem ehemaligen Flor erheben, wenn sie sich äußerer Unterstützung erfreute und diese kann sie gewiß unter einer Regierung hoffen, die durch vielfache weise Einrichtungen und Unterstützungen den Adel, Bürger und Bauer gleichmäßig aufzuhelfen sucht, und deren väterliche Fürsorge für den Bürger die vielen aus Schutt und Asche durch Königl. Hülfe emporgegangenen Städte unserer Gegend, als schöne Denkmäler der Königlichen Gnade, bezeugen.

Aufruf zur Wohlthätigkeit. Unsere, durch Wassersnoth in der Marienburger Niederung verunglückten Mitbrüder drückt fortwährend der Mangel an allen Bedürfnissen. Ihre Vorräthe sind dahin, ihre Erzeugnisse können nicht gedeihen, und ihre Thätigkeit ist gehemmt, um sich ihren Unterhalt zu erwerben. Sie haben lediglich nur Ansprüche auf die Unterstützung und Theilnahme edler Menschenfreunde, denen es Beruhigung ist, Menschenelend zu mildern und Thränen zu trocknen, die die Armuth weint.

Einwohner des Großherzogthums Posen! Eure Großherzigkeit bürgt dafür, daß auch Ihr diese arme Mitbrüder unterstützen, und durch milde Beiträge ihre allertraurigste Lage, in welche sie ohne Verschulden gerathen sind, zu erleichtern bereitwillig seyn werdet; wofür der Dank der Betrübten und inneres Bewußtseyn Euer Lohn ist.

Gütige Beiträge sind Unterzeichnete anzunehmen erbötig, und werden demnächst über die Verwendung derselben durch die Zeitung Rechenschaft ablegen. Posen den 25. April 1816.

Wilamowitz, Königl. Preuß. Hauptm. und Commandant.

Heermann, Königl. Preuß. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung. Neben dem von der Vorstadt Srodka über Commenderie und die Johannis-Mühl-Brücke neu projektirten Wege, wird gegen die polizeiliche Ordnung fortwährend Sand geholt, und mithin Löcher gegraben.

Die Sicherheit dieser Passage, womit zugleich eine Verschönerung der Umgebungen von Posen bezweckt wird, erfordert, daß diesem Uebel gesteuert werde.

Ich sehe mich demnach veranlaßt, eine Polizei-Strafe von 5 Thalern gegen diejenigen festzusetzen, welche es sich noch ferner beikommen lassen, an dem vorgedachten Wege Sand zu graben, oder den Anweisungen des Herrn Diament, Pächter der Commenderie, entgegenhandelnd, an einem andern, als an dem hierzu bestimmten Orte ferner Sand hohlen würden.

Die Hälfte dieser Strafe fällt übrigens dem Denuncianten zu, der andere Theil dem Kreis-Fond. Posen den 18ten April 1816.

Königl. Preußischer Landrath Posener Kreises.
v. Reyman

Bekanntmachung. Das Civil-Tribunal des Posener Departements hat auf Antrag der Janowiczschen Erben, den seit zwanzig Jahren verschollenen Martin Theodor Janowicz aus Posen, nach vorhergängiger Untersuchung und Beweisführung, durch ein am 3ten Februar d. J. gefälltes End-Urtheil in Gemäßheit des 119ten Artikels des Code Civile als abwesend erklärt; welches zu Folge des 118ten Artikels des gedachten Code hiermit bekannt gemacht wird. Posen den 13. April 1816.

Königl. Ober Appellations-Gerichts Vize-Präsident als Commissarius zur Organisation der Justiz im Großherzogthume Posen.
Schönermark.

Bekanntmachung. Auf hohen Befehl sollen den 6ten Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr circa 40 Stück Königliche Dienst-Pferde des 7ten Husaren-Regiments hieselbst auf dem Markte an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich verkauft werden, welches hierdurch vorschriftsmäßig bekannt gemacht wird.

Inowraclaw den 20sten April 1816.

v. Sohr,
Obristlieutenant und Kommandeur des Husaren-Regiments Nro. 7.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich meine Wein-Handlung und die Owinsker Brantewein-Niederlage in das ehemalige von Miczelskischen jetzt dem Kaufmann Herrn Bielefeld zugehörige am Markte unter Nr. 85 belegene Haus verlegt habe.

Dan. Heinr. Helling.

Anzeige. Mit allen Sorten Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren, sehr guten Tonnen-Kanastern das Pfund zu 10, 12, 16, 20, 24, 30 sgr. Nominalmünze, ächten holländischen Portorico das Pfund 40 sgr., besten Varinas das Pfund 2 Rthlr. 5 sgr. Courant und mit allen Sorten feinen Kanasters in Packets, empfielt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publiko, mit der ergebensten Bitte, meine Unterschrift gütigst genau zu bemerken.

Breslau den 10. April 1816.

Johann Gottlieb Hoffmann,
wohnhaft auf der Nikolai-Gasse im grünen Löwen Nro. 169.

(Hiezu eine Beilage.)

Beilage

zu Nr. 34. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Anzeige. Die unterzeichnete Handlung zeigt hierdurch ergebenst an, daß sie im vergangenen Herbste eine ansehnliche Parthie überjähriger, 5= und 10jähriger Malaga=Weine von Mallaga erhalten hat, die sie in Stande ist, zu den Preisen, die sie bis hier kosten, abzulassen. Auch mit allen andern Sorten von Weinen ist ihr Lager reichlich versehen, und sie daher im Stande, alle Aufträge aufs beste auszuführen, wozu sie sich hierdurch angelegentlichst empfiehlt.

J. C. Nonnemann seel. Wittwe & Comp. in Stettin.

Anzeige. Vorzüglich schöne frische Austern hat erhalten Stanisl. Powelski.

Anzeige. Neues Porter hat erhalten: Berger.

Warnung. Die Beylage der Posener Zeitung sub Nro. 33 enthält eine Bekanntmachung des Herrn Justizraths Gizycki, als Bevollmächtigten des Herrn von Strombeck, nach welcher ersterer das dem letztern zugehörige, in der Nachbarschaft des Schauspielhauses belegene Wohngebäude unter Nr. 226. auf 3 Jahre zu vermiethen beabsichtiget. Da ich aber bereits im Februar d. J. besage darüber aufgenommenen Licitations=Protokolls, als Meistbietender das g[illegible]e oben beregte Haus auf anderthalb Jahre, von Ostern d. J. abgemiethet habe, so halte ich es für Pflicht, jeden Miethslustigen hierauf aufmerksam zu machen, um sich vor Schaden, Prozeßkosten u. s. w., durch Eingehu[illegible]g von Mieths Kontrakten mit dem gedachten Herrn rc Gizycki hüten zu können.

Posen den 27. April 1816.

Der K[illegible]iegsrath Sydow.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Administration von Bukowine, poln. Wartenbergschen Kreises hält sich verpflichtet dem Publikum bekannt zu machen, daß obgleich das Gut selbst bis jetzt noch keinen Besitzer hat — zur Fortsetzung der hiesigen Bade=Anstalt auch für das laufende Jahr, so viel als es die Kräfte erlauben, gesorgt worden ist, und Personen, welche sich der hiesigen Quellen in diesem Sommer zu bedienen wünschen, werden nicht allein reinliche und gesunde Wohnungen, sondern auch Beköstigung bei dem gegenwärtig neu angestellten Bade=Inspektor, der vor Ausbruch des Krieges schon mehrere Jahre zur Zufriedenheit der anwesenden resp. Gäste diesen Posten verwaltet hat, finden. Die heilsamen Wirkungen der hiesigen Quellen sind nicht nur durch mehrjährige Erfahrungen bestätiget worden, sondern haben sich auch voriges Jahr von neuem bewährt. Es wurden im Ganzen 2291 Wannen Bäder bereitet, von denen gegen 500 an arme Personen unentgeldlich gegeben wurden. Von 80 Kranken welche hier die Bäder gebrauchten, und worunter sehr bedeutende, durch Gicht gelähmte Personen sich befanden, haben die Meisten das Bad mit der größten Zufriedenheit verlassen.

Auch werden die Armen in diesem Jahre nicht vergessen bleiben, nur müssen solche, wenn sie Gebrauch von unsern Bädern zu machen wünschen, sich als wirkliche Arme ausweisen. Von Anfang Mai an sind die Bäder eröffnet und können Gäste aufgenommen werden. Auswärtige können sich in postfreien Briefen an die hiesige Bade=Inspektion wenden.

Bukowine den 19. April 1816.

Die Administration.

Bekanntmachung.

Es steht aus freier Hand zum Verkauf in der Stadt Murowana Goslina ein Haus in der Schlo[ß]straße Nr. 44, worin zwei Stuben, zwei Alkofen, eine Kammer und Küche, nebst Stallungen, Wagenremise, worunter ein massiver Keller vorhanden, und ein gleich hinter dem Hause befindlicher großen Obst= und Küchen=Garten, imgleichen eine neben der Stadt, im Dorfe Pilla, befindliche gangbare Brandweinbrennerei, worin

2 Töpfe mit Hüten und Schlangen und allen übrigen Geräthschaften, geräumige Stallung, und dabei ein kleiner Obst- und Küchengarten, nebst einer zweischnittigen Wiese, worauf 16 bis 18 Fuder Heu gewonnen werden; alle Gebäude und übrige Gegenstände sind im guten Zustande. Kauflustige können sich jederzeit bei dem Eigenthümer in dem Hause Nr 41. wegen der Kaufbedingungen Nachricht einziehen.

Bekanntamchung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß unterschriebener Komornik dem zukünftigen Montag als den 29sten April d. J. Vormittags um 9 Uhr hier in Posen auf dem Graben in dem Hause Nr. 6 verschiedene gerichtlich in Beschlag genommene Sachen, als: Meubles, Spiegel, ein Schaff, Kanapee's, Fayanze, Kleider, Tücher, Pferde und eine Britschke ohnfehlbar durch öffentliche Licitation für gleich baare Bezahlung verkauf n wird.

Posen den 25. April 1816.

Berent,
K. d. P. D.

Bekanntmachung. Künftigen Dienstag den 30sten d. M Nachmittags zwei Uhr werden in dem hiesigen Königl Magazin 185 Stück zur Consumtion nicht mehr anwendbare Brodte, an den Meistbietenden zu Viehfutter öffentlich verkauft werden.

Posen den 25. April 1816.

Zu verpachten. Die Aeltesten der hiesigen Schützen-Brüderschaft sind willens, das bei der Carmeliter-Kirche belegene Schießhaus zu verpachten, Pachtlustige belieben sich bei Obengenannten, an dem hiezu angeordneten Termine den 8. April d. J. im Schießhause zu melden.

Aufforderung. Bekümmerte Eltern wünschten schnelle Nachricht von ihrem Sohne Ernst Samuel Blottner zu erhalten, welcher sich einige Zeit in Wilno und Petersburg aufgehalten hat, um Ihm wichtige Nachrichten, seine eigene Angelegenheiten betreffend, zu ertheilen.

Fraustadt im Herzogthum Posen, den 18ten April 1816.

Johann Christian Blottner.

Breslau den 20. April
Getreide-Mittelpreis
in Nominal-Münze

Weizen 5 Rthlr. 8 sgr. Roggen 3 Rthlr. 28 sgr
Gerste 3 — 6 — Hafer 2 Rthlr. 24 sgr.

Elbing, den 18 April 1815.
Markt-Preise.

Im Monat März nach der gezogenen Fraction
Der Scheffel Roggen . . 1 Rthlr. 6 gr. $2\frac{1}{4}$ pf.
= = Gerste . . — = 72 = —